

# Reenactor's Press

The Camp Gazette of the Gray Ghosts

## Viel Action in der Reenactor-Szene

### Goldfund bei der WarEagleMine

Seelisberg, 2. August-Weekend 2020 wird in die Geschichte der Szene als historisches Datum eingehen: Zum ersten Mal in diesem Jahr trifft sich die Szene am Lagerfeuer zum ersten Camp des Jahres. Die Vorfreude bei allen war riesig, die Teilnahme entsprechend zahlreich.

Im Bild links sehen Sie den Prospektor Sebastian Moorgrave mit seinem Advokaten Miles O'Brien. Sie zeigen die Goldvorkommen der War Eagle Mine in der Nähe des Lake Mountain.

Ob in der Mine wirklich Gold gefunden wurde, und was sich noch alles an diesem Ort abspielte erfahren Sie auf den Seiten 2 und 3.



### Inhalt

Camp Seelisberg 2020.....	2-3
Tribute to Angy Burri.....	4
Einsatz in den Higher Woods.....	5
Soldatenstatistik.....	5
Val de Travers.....	6
Caspar Trepp & Sharpshooter Rgt.....	7
Flag CSA Revenue Service.....	8
Konföderierte Präzision.....	8
Bison Massaker.....	8
Verlorene Kolonie Roanoke Island.....	9
Gray Ghosts während Lockdown.....	9
Vorläufer von Impfstoffen.....	10
Nordamerikanische Pockenepidemie.....	11
„Wild Bill“ Hickok.....	12
Buchempfehlungen.....	13-14
Fort Sutter Neu Helvetien.....	15
Letzte Seite.....	16

### Abenteuer in den Angelmountains

Im UpperWoods County trafen sich Eliteeinheiten beider im Krieg stehenden Staaten. Lesen Sie die Details auf Seite 5.



### Termine 2021

Seelisberg	06. - 08. August
Frutiggen	13. - 15. August
Canadian Cowboys	03. - 04. September
Val de Travers	24. - 26. September

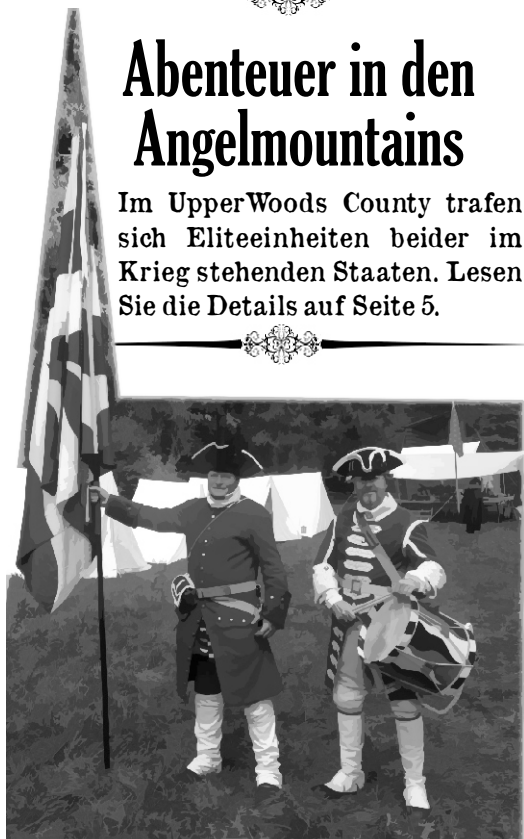
### Zu Besuch beim Regiment Karrer

Immer wieder versuchten englische Truppen oder zumindest auf ihrer Seite stehende Indianer das kanadische Frankreich zu destabilisieren und die französischen Siedler mit steten Überfällen zu zermürben. Tapfer stand das Regiment Karrer an forderster Front und wehrte diese Angriffe mit ausserordentlichem Mut und Wille ab. Auf Seite 6 beschreibt unser Berichterstatter Moorgrave von seinem Besuch im Val de Traver.

### Tribute to Angy Burri

Auf dem Glaubenberg wurde zu Ehren von Angy Burri ein Denkmal errichtet. Genau an dem Ort, wo der Showdown des Filmes «The Wolfer» gedreht wurde.

Mehr auf Seite 4



# Camp Seelisberg 2020

Im Jahr 2020 haben die GrayGhosts coronabedingt die Ehre das erste Event der Szene durchzuführen.

Und die Teilnahme war überwältigend. Weit über 20 Anmeldungen! Es stimmte einfach alles, die Teilnehmer, das Wetter und die Stimmung.

Heiss wie in den Südstaaten

Heiss war es auf dem Seelisberg bereits am Freitag um 9 Uhr morgens, als das erste Vorauskommando auf dem Platz erschien. Aufgrund der sonst nur in der Wüste von Arizona auftretenden Temperaturen wurde die Feuerstelle und der Saloon zur Mine in die Senke unterhalb des eigentlichen Campground verlegt. Der Umliegende Wald bot Schatten und angenehme kühle Luft.

Dies hatte auch positivste Trainingseffekte. Jeder Teilnehmer musste mehrfach täglich vom Lagerfeuer hoch zu seinem Zelt steigen. Wie oft dies geschah, hing von der Hirnleistung ab. Wie heisst es doch so schon: Wer keinen Kopf hat, hat Beine.

## Szenario

Tags vor dem Camp hat Mr. Moorgrave einen wunderschönen Mineneingang gebaut. Um diesen drehte sich das Szenario des diesjährigen Camps;

Das kleine Goldgräbernest Eagles Rock liegt weit abgelegen in den heiligen Bergen der Indianer. Die Konföderierten haben das Camp inkl. der «War Eagle Mine» unter ihre Kontrolle gebracht und lassen die für die Union sympathisierenden Bergleute für sich schufteten.

Allan Pinkerton, Chef der Pinkerton-Agentur und des US-Geheimdienstes hat General Grant persönlich darüber informiert. Die Union schliesst sich mit den lokalen Indianern für einen Angriff zusammen.

## Aktienverkauf

Die Schlacht um die Mine muss eine der Letzten dieses furchtbaren Krieges gewesen sein, den schon am Abend einigten sich Nord- und Süd sich darauf, die Mine in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. So können mit dem Kauf von Aktien alle vom Gold profitieren. Und so überrollt nach dem Krieg der teuflische Kapitalismus des

Nordens den gesamten Kontinent. Wie sagte doch Sebastian Moorgrave selbst in seiner Rede: Krieg und Gold treiben den Menschen in einen zerstörerischen Wahn. Die Stimme eines einzelnen, zufällig anwesenden Doktors ging im Kaufrausch kläglich unter. Bereits während die ersten Käufe getätigt wurden, trafen schon die ersten Aktienkurse der New Yorker Börse ein.



Mr. Sebastian Moorgrave und Advokat Miles O'Brian

## Docs Klappstuhl

Unser Doc sass friedlich vor dem Saloon als er ein leises Knacken vernahm. Er war beunruhigt, war es sein Klappstuhl, der unter seinem Gewicht stöhnte? Ihm ein furchtbarer Gedanke durch den Kopf ging. Was wenn dieser Klappstuhl in die Hände der anwesenden Indianer gelänge?

Sie würden ihn ausgraben und in den Krieg ziehen. Das musste er dringend verhindern! Und so zerteilte er fein säuberlich seinen Klappstuhl in kleine Teile und übergab diese dem Lagerfeuer. Der Klappstuhl bäumte sich in Form eines grossen Feuers nochmals auf, bevor er sich mit der anderen Glut vermischte.

## Des Advokaten Heringe

Advokat Miles O'Brian traf schon bald nach Senator Reagan auf dem Campground ein. Sofort wurde mit dem Aufbau seines Zeltes begonnen. Doch dieses wollte nicht stabil stehen, etwas fehlte.

Dabei hatte er doch seinen Angestellten eine Packliste geschrieben, damit genau dieser Fall nicht eintreten kann. Und darin stand unter anderem:



10 Heringe!

Ob sie vergessen gingen, oder ob er in seinem Essvorrat ein Dose Heringe aus der Nordsee hatte, konnte die Redaktion nicht ausfindig machen.

Zum Glück konnte der Senator Heringen von seinem Fly entbehren, und der Advokat so angenehme Nächte in seinem Zelt verbringen.



Sprengung in der Mine

## Völlerei

Dank des grossen Jagdgeschickes unseres Docs kamen alle Besucher in den Genuss von Wildschweinburger. Jedermann und -frau konnte sich herrlich große, saftige Burger auf der neuen Gusseisernen Grillplatte über dem Lagerfeuer zubereiten und mit Tomaten, Zwiebeln, Gurken, ja sogar Käse genau seinen persönlichen Lieblingsburger zusammenstellen. Vielen Dank an Doc!



## 50 Jahre Senator

Auch unser Senator hat aufgrund seines 50 jährigen Bestehens aktiv zur Völlerei beigetragen. So liess er extra Fässer mit je einem Deziliter Bier pro Jahr besorgen. Und damit er noch lange leben möge, hat er gleich mehrere Fässer mitgebracht. Obwohl das erste Fass bereits am Freitag angestochen wurde, bestand das ganze Wochenende nie die Gefahr eines Biernotstandes. Na dann Prost!



## Tribute to Angy Burri

Zum Gedenken an Angy Burri wurde im Schwendi Kaltbad auf dem Glaubenberg ein Denkmal errichtet. An diesem Ort spielt der Show-Down am Schluss des Filmes The Wolfer. Eine Delegation der Gray Ghosts nahm den Weg als Prospektoren und Immobilienhändler in die Berge unter die Füsse. Es war ein Treffen der American Reenactor Szene. Danke den Organisatoren für den wunderschönen Tag.



**Angy Burri (auch Big Angy, eigentlich Angelo Burri; \* 4. April 1939 in Cham; † 22. Dezember 2013) war ein Schweizer Künstler, Kunsthandwerker, Filmemacher, Musiker und Stadtoriginal.**

In den 1960er Jahren bewegte sich Angy Burri in der Halbstarkenszene Luzerns. Er war Gründer, Sänger der Band The Thunderbeats und spielte E-Gitarre. Die Band wurde später unter dem Namen Angy Burri & The Apaches bekannt.

Angy Burri fühlte sich schon als Kind zu den Ureinwohnern Amerikas hingezogen. Er bewegte sich sowohl auf der Bühne als auch im Privaten meist in der traditionellen Kleidung der Indianer oder dem Wilden Westen. Mithilfe seiner grossen Utensilien-sammlung aus diesen Kulturen drehte Angy Burri zwischen 1975 und 1979 den Film The Wolfer, der als erster Schweizer Western gilt. Der Film entstand im Kernwald bei Kerns und im Gebiet des Glaubenbergs im Kanton Obwalden. Angy Burri, der als Regisseur und Hauptdarsteller fungierte, entwarf zusammen mit seiner Frau Sonja die Kostüme, baute die Kulissen und schrieb den Titelsong.

1978 lancierte Angy Burri den Luzerner Westernball, der im Kursaal stattfand und bis in die 2000er-Jahre insgesamt 20 Mal durchgeführt wurde. Burri galt in den 1970er und 80er Jahren als wichtiger Vertreter der Subkultur. Er bemängelte den Verlust von Freiheit durch zu viele Gesetze. 1980 erhielt Burri den Anerkennungspreis des Kunst- und Kulturpreises der Stadt Luzern.

Zu Beginn der 1980er Jahre wurde er mit seiner Band in der ganzen Schweiz bekannt. Im Jahr 1988 bereiste er zum ersten Mal die USA, wo er bekannte Indianergebiete in Montana, Colorado, South Dakota und Wyoming besuchte. In der Folge weilte er mehrere Male in den USA, wo er sich unter anderem mit Ureinwohnern traf und mit seiner Harley-Davidson Bikertreffen besuchte.

Angy Burri galt als Luzerner Stadtoriginal. Seine geschmückte Harley mit Pferdesattel und er, der in Indianer- und Westernkleidung mit einem Fuchskopf und Adlerfedern auf dem Helm durch die Region fuhr, waren eine bekannte Erscheinung.

Im Jahr 2006 wurde Angy Burri im Rahmen einer Sonderausstellung des Historischen Museums Luzerns über die Luzerner Jugendszene zwischen 1950 und 1980 als «bekanntester Repräsentant der Luzerner Szene» vorgestellt und sein Film The Wolfer gezeigt. Zu seinem 70. Geburtstag ehrte ihn die Stadt Luzern mit der Ausstellung «Meine Träume hab ich mir immer selbst gemacht – Hommage an Angy Burri» in der Kornschütte, die Burri selbst konzipierte und mit seinen zahlreichen Westernrequisiten ausstattete. Über 14'000 Besucher kamen zu dieser Hommage an Burri.

Angy Burri starb am 22. Dezember 2013 im Alter von 74 Jahren an Herzversagen. Der Luzerner Stadtpräsident Stefan Roth würdigte ihn: «Mit Angy Burri hat die Stadt Luzern eine schillernde Figur verloren. Ob als Musiker, Künstler, Regisseur oder Indianer: Er war immer authentisch, leidenschaftlich und ehrlich.»

### Film

1979: The Wolfer

### Diskografie

1983: LP Angy Burri & The Apaches

1990: LP Hokahe

1995: LP Tatanka

1999: Single Amazing Grace

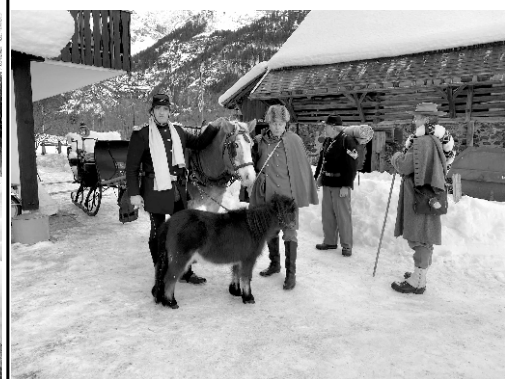


## Nord & Süd gegen die Influenza

An einem kalten Wintertag, hoch in Angelmountains mitten im Upper-Wood County geschah geschichtsträchtiges. So wichtig war der Auftrag, das selbst die im Krieg stehenden Nord & Süd sich gemeinsam beteiligten. Es galt eine verschollene Medizin gegen eine böse Influenza zu finden.

Es war ein wolkenloser Dezembertag in Engelberg. Coronaconform machten wir uns zu fünft auf, gemeinsam ein Abendteuer zu erleben. Vivienne holte ihren Schlitten hervor und spannte die Pferde davor. So ging es mal ruhig, mal ungestüm durch das tief verschneite Tal. Kurz vor Mittag machte der Kutscher Halt, und nachdem die Pferde versorgt waren gab es auch für die Fahrgäste Mittagessen. Das Raclette an der frischen Luft war herrlich.

Ein Führer berichtete, dass der verschollene Wirkstoff ganz in der Nähe verschollen sei. Und so begann eine Suche, bei der die unterschiedlichen Interessen und Charakteren voll zum Vorschein traten. Geheime Koalitionen, Misstrauen und Missgunst prägten den Nachmittag. Zum Ausgang der Geschichte sei nur so viel gesagt: Dank einer neu gegründeten Pharmafirma erlebten 5 Aktionäre den Amerikanischen Traum vom fast unendlichem Reichtum.



## Soldatenstatistik

Während des amerikanischen Bürgerkriegs war der durchschnittliche Soldat 25 Jahre alt. Er war ca. 173 cm groß und wog 67 kg. Die Wahrscheinlichkeit, im Kampf getötet zu werden, lag bei 1 zu 65, verwundet zu werden

bei 1 zu 10. Etwa 1 von 12 Männern würde an einer Krankheit sterben. Diese Männer kamen aus allen Gesellschaftsschichten. Kompanie A, 24. Virginia Inf. hatte Farmer, Studenten, Hufschmiede und sogar einen Hilfssheriff in ihren Reihen, das war typisch für Einheiten im Norden als auch im Süden.



## Val de Travers



Der eisige Wind, der während der Nacht durch das wilde Tal geweht hatte, liess auch in den späteren Morgenstunden Äste und Blätter einen wahren Tanz vollführen. Die grosse, mit hohem Gras bewachsene Lichtung war von einem für diese Hügellandschaft typischen Mischwald umgeben. Der sich zwischen hohen Farnen räkelnde kleine Bachlauf, der der Lichtung seitlich folgte, führte an diesem Morgen sichtlich mehr Wasser. Es hatte die ganze Nacht hindurch kräftig geregnet. Regen, Wind und die Tatsache, dass es bereits die ersten Tage im Oktober waren, liessen die Temperatur noch tiefer fühlen, als sie es ohnehin schon war. Die etwa 200 Yards lange und fast 50 Yards breite Lichtung durfte als beinahe eben bezeichnet werden und war fast wie ein Versteck in die hügelige Landschaft eingebettet. Die meiste Zeit ihres Daseins mochte diese Lichtung in der Unendlichkeit der Bedeutungslosigkeit untergegangen sein. Doch an diesem kalten Morgen war alles anders. Als sei ihr Flehen, der Bedeutungslosigkeit entrissen zu werden, erhört worden, standen etwa ein Dutzend Zelte auf ihr. Die Form der nahe beieinanderstehenden, weiss-crémigen Zelte verrieten dem geübten Auge schnell, dass es sich um ein Truppenlager handeln musste. Da in der Mitte der kleinen Zeltstatt eine blaue, mit goldenen Bourbonenlilien bestickte Fahne wehte, musste es sich um ein Lager französischer Truppen handeln. In diesen von Kriegswirren heimgesuchten Jahren gab es in

Neufrankreich keinen Ort, wo man sich in absoluter Sicherheit hätte wähen können. Immer wieder versuchten englische Truppen oder zumindest auf ihrer Seite stehende Indianer das kanadische Frankreich zu destabilisieren und die französischen Siedler mit steten Überfällen zu zermürben. Umso erstaunlicher war es, dass plötzlich Befehle aus einer Mischung zwischen «Schwiizerdütsch» und Französisch in den Wald hallten. Mit den ersten, die Wolken durchbrechenden Sonnenstrahlen, nahm auch die Hektik im Camp zu. Unter die Bewaffneten in zivilen Kleidern - es mochte sich wohl um Miliz handeln, mengten sich jetzt immer mehr Uniformierte. Mit ihren schweren, rot-blauen Uniformen unterschieden sie sich vom monotonen Einheitsbeige der französischen Truppen. Sprache und Uniform liessen nur einen Schluss zu - es musste sich um eine Abteilung des einzigen Schweizer Marineinfanterie-Regimentes in französischen Diensten handeln, des Regiments Karrer zur See. Eines war nun klar: «Diese Lichtung würde möglicherweise bald in die Annalen der Geschichte eingehen.» Denn diese Elitesoldaten, die für ihre Loyalität zur französischen Krone bekannt und gefürchtet waren, wurden dort eingesetzt, wo Halbherzigkeit nicht im Sprachkanon vorgesehen war.

Es mochte die immer noch starke Oktobersonne gewesen sein, die die letzten Wolken mit Hilfe des Windes aus dem Val-de-Travers herausgeputzt hatte. Als wäre nun eine Bühne für das Schauspiel bereit, erschallten Trommelwirbel über die Lichtung. Die Signale verfehlten ihre Wirkung nicht. Um den in Blau-Gelb elegant gekleideten Tambour, versammelten sich nun alle in Rot-Blau

gekleideten Soldaten. Die eindrücklich-bunte Regimentsfahne wurde ausgerollt und eine stattliche Person in der Uniform der Soldaten, jedoch mit ein paar zusätzlichen Verzierungen, betrat die Szenerie. Es mochte sich um den kommandierenden Offizier handeln. Dem heimlichen Beobachter bot sich nun ein eindrückliches Schauspiel. Wie auf dem Exerzierplatz bewegte sich nun das Regiment auf der Lichtung. Dann-gellendes Kampfgeschrei aus dem umgebenden Wald. Wie in einer dramaturgischen Choreografie flogen nun Pfeile in Richtung der Soldaten, die mit Musketen Kugeln antworteten. Dazwischen ertönten Trommelwirbel und die Regimentsfahne flatterte im Wind. Da... das Surren eines Pfeils. Die Richtung stimmte. Würde der Offizier, auf den der Pfeil zuschoss, keine Ausweichbewegung machen, dann wäre das Regiment in den nächsten Sekundenbruchteilen ohne Führung. Doch der Offizier machte diesen notwendigen Ausfallschritt. Im nächsten Moment schlug der Pfeil in die Kopfbedeckung des Tambours ein. Sein Haupt taumelte nach hinten. Dann schlugen aus Ton gefertigte Teile auf dem Boden auf. Der Pfeil hatte die am Hut befestigte Tabakpfeife des Tambours getroffen. Nun ertönte das Kommando «feu». Der auf dreissig Yards entfernte Indianer taumelte, von mehreren Kugeln getroffen zu Boden. Die in die Landschaft hallenden Trommelwirbel verrieten, dass an diesem Tag das Regiment Karrer nicht zu besiegen war.



# Caspar Trepp & das Berdan Sharpshooter Rgt

Der in der Schweiz, genauer gesagt in Splügen, Graubünden geborene Caspar Trepp (1829-1863) diente in der britischen Fremdenlegion, bevor er in die Vereinigten Staaten auswanderte. Er erscheint erstmals 1859 im New York City-Verzeichnis als "Schreiner" (laut seinem Nachruf war er ein professioneller Architekt). Im Jahr 1861 trat er in die Union Army ein und diente zunächst als Hauptmann und später als Oberstleutnant von Company A, 1. US Sharpshooters (auch als Sharpshooters von Berdan bekannt).



Oberstleutnant Caspar Trepp

Die US Sharpshooters waren eine gefeierte Einheit von Experten, die aus verschiedenen Staaten rekrutiert wurden.

Die Einheit wurde offiziell von Hiram Berdan organisiert, einem talentierten Erfinder und einem der besten Schützen des Landes. Einige Gelehrte haben jedoch vorgeschlagen, dass Caspar Trepp ursprünglich die Idee eines Gewehrregiments vorschlug, während Berdan die nötige Schlagkraft und den nötigen Einfluss zur Verfügung stellte, um politische

Casper Trepp begann seine militärische Karriere in der Schweiz als Drillmeister bei Giuseppe Garibaldi. Während des Krimkrieges erlebte Trepp einen Kampf als Kapitän der Infanterie in der britischen Armee und später als Royal Engineer. Es wurde vermutet, dass Trepp der eigentliche Gründer der US-amerikanischen Sharpshooters war, aber Berdan, ein "gebürtiger" Amerikaner, hatte die notwendigen politischen Verbindungen, um die Genehmigung für die Gründung der US-amerikanischen Sharpshooters zu erhalten. Obwohl dies nicht eindeutig belegt werden kann, deutet das starke europäische Flair der Sharpshooters in Bezug auf Uniformen, Ausbildung und Beschäftigung darauf hin, dass Trepp eine starke Hand darin hatte. Trepp befehligte anfangs (Hauptmann) Kompanie A - 1. Regiment, bekannt als die Schweizer Kompanie, stieg jedoch bald am 1. Dezember 1861 in den Rang eines Majors und Oberstleutnant auf und befehligte später das 1th Regiment der US-Sharpshooter.

Trepp wurde bei Mine Run (Virginia) im November 1863 getötet. Während er Beobachtungen der Situation vornahm, wurde er durch den Kopf geschossen und die Kugel traf auf den roten Diamanten auf seinem Hut. Er ist in New York City begraben.



Oberst Hiram Berdan

## Das Berdan Sharpshooter Rgt

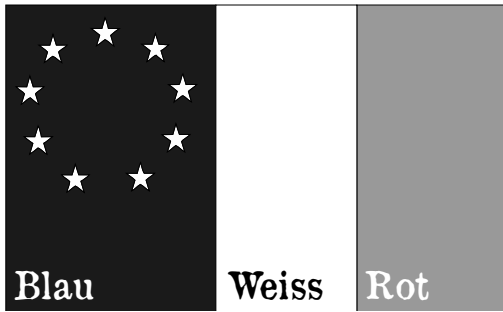
Zustimmung zu erhalten. Unterstützung für diese Idee findet sich in den Schriften von Trepps Kollegen aus der Schweiz, in den europäischen Taktiken und in den Tarnuniformen der Einheit.

Unabhängig von ihrem Ursprung gab es immer mehr Reibereien zwischen den beiden Männern, die 1863 zu Oberst Berdans Anklage wegen Feigheit gegen Trepp führten. Abgesehen von seiner eigenen Aussage konnte Berdan jedoch keine Beweise für die Anklage gegen den freigesprochenen Trepp vorbringen alle Anklagen vor seinem Kriegsgericht. Trepp erhob daraufhin Klage gegen Berdan, der von einem anderen Offizier gesondert wegen Feigheit angeklagt worden war. Obwohl Berdan ebenfalls freigesprochen wurde, scheint der Konsens zu bestehen, dass es eine Grundlage für die Anklage gegen ihn gab.



US-Sharpshooter mit dem Scharfschützengewehr Sharps Rifle M1859 Caliber .52

## Flag of the Confederate States Revenue Service



Blau

Weiss

Rot

### Die Zollflagge

Der sogenannte Confederate States Revenue Service war eine Zollbehörde auf See, die die Aufgabe hatte, die Küsten gegen Schmuggler zu verteidigen (Wasserzoll). Eines der Privilegien dieser Behörde bestand in dem Recht, eine eigene Flagge führen zu dürfen.

Bei der Wahl der neuen Flagge hielt man sich z. T. an die Version der Nordstaaten, die senkrechte Farbbalken aufwies. Im Gesamteindruck entstand eine Flagge, die sehr an die französische Trikolore erinnerte. Die Flagge wurde am 10. April 1861 eingeführt.

## Konföderierte Präzision

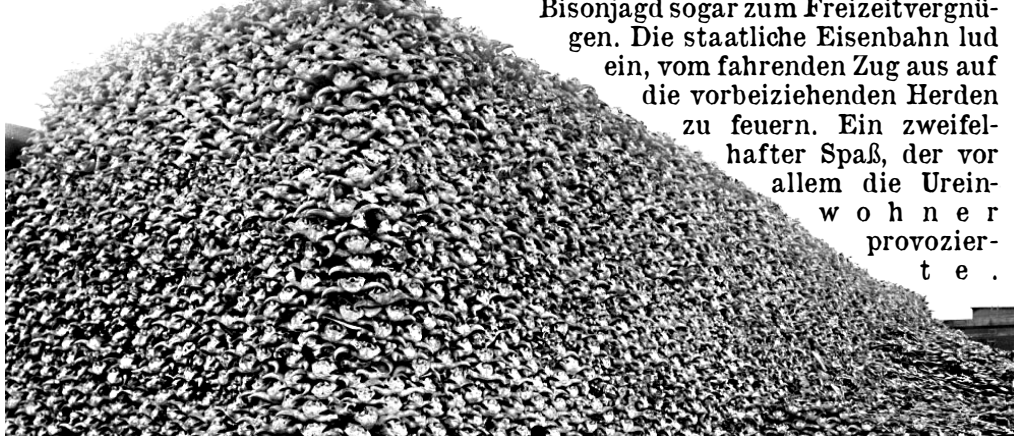
1863 bei der Schlacht von Gettysburg, gegen 13 Uhr, kurz bevor General George Pickett die Linien der Union angreift trifft eine konföderierte Kanonenkugel genau frontal in den Lauf einer Kanone der Ersten leichten Artillerie von Rhode Island. Zwei Kanoniere werden getötet, die Kanone schwer beschädigt. Die Kanonenkugel klemmt noch heute in der Mündung.

Ein weiterer Beweis, des Könnens der Konföderierten Artilleristen. Ein Dreifaches Hurra auf unsere Jungs mit der «Roten Einheiten»!!



## Bison Massaker

Das Bild dokumentiert ein beispielloses Massaker: Innerhalb von nicht einmal zehn Jahren war die Bisonpopulation in den Great Plains um schätzungsweise 10 bis 15 Millionen Tiere auf ein paar wenige hundert dezimiert



worden. Traditionell waren sie von den Indianern gejagt worden, die dabei nicht eben zimperlich mit den Wildrindern umgingen und mitunter ganze Herden über Felsklippen stürzen ließen. An den Rand der Ausrottung aber hatte die Bisons erst der Umstand gebracht, dass sich auch Weiße für sie interessierten, zumindest für deren Felle. Und deren Zunge, die als Delikatesse galt.

Als die Preise für Bisonhäute fielen, steigerten die Jäger ihre Abschusszahlen. Manche erlegten mehr als 100 Tiere am Tag. Von denen nahmen sie nur mit, was sie verkaufen konnten, den Rest ließen sie liegen. Nach dem Ende des Bürgerkriegs wurde die Bisonjagd sogar zum Freizeitvergnügen. Die staatliche Eisenbahn lud ein, vom fahrenden Zug aus auf die vorbeiziehenden Herden zu feuern. Ein zweifelhafter Spaß, der vor allem die Ureinwohner provozierte.

Immer häufiger kam es zu Auseinandersetzungen mit den Indianern. Die US-Regierung bat die Armee um Hilfe. Die wiederum hegte einen perfiden Plan: Wenn erst ihre Lebensgrundlage verschwunden wäre, so das Kalkül, würden auch die Indianer verschwinden.

Als die weißen Siedler gen Westen vorstießen, um auf ihrem neuen Land Häuser und Farmen zu errichten, fanden sie Wiesen, Felder und Gärten übersät von Knochen. Sie sammelten sie ein und türmten sie zu großen Hügeln auf. Rasch sprach sich herum, dass sich damit Geld verdienen ließ: Fabriken im Osten zahlten einen guten Preis und bald schon rollten Hunderte Zugladungen Knochen nach Minneapolis, Chicago, St. Louis, Philadelphia - und Detroit.

Dort, in Michigan etwa, hatten die Unternehmer Deming Jarves und William D. Hooper 1873 mit der Herstellung von Tierkohle, Düngemitteln, Gelatine und Leim begonnen. Das Geschäft lief bestens. Nur zwanzig Jahre später waren die Michigan-Carbon-Werke das größte Unternehmen von Detroit.



# Verlorene Kolonie Roanoke Island

Wohin verschwanden Englands erste Siedler in Nordamerika?  
 Von Alexander Walter

Den Gründungsmythos der Vereinigten Staaten bilden die 1607 errichtete Siedlung Jamestown sowie die Ankunft der Pilgerväter im Jahr 1620. Doch schon zwei Jahrzehnte zuvor hatte es bereits auf der Insel Roanoke den Versuch einer Koloniegründung gegeben, doch die Siedler verschwanden spurlos. Bis heute rätselt man über ihren Verbleib. Nun ist die Forschung auf neue Spuren gestossen.

Die erste englische Kolonie in Nordamerika wurde 1585 auf der Insel Roanoke Island gegründet. Über 100 Siedler kamen für eine gute Ernte jedoch zu spät ins Land und kehrten deshalb bald wieder nach England zurück.

Zwei Jahre später erreichten 150 neue Siedler unter Führung von Gouverneur John White die Insel an der Ostküste Nordamerikas und Whites hochschwängere Tochter Eleanor brachte schliesslich das erste englische Kind auf amerikanischem Boden zur Welt.



Um einem Versorgungsengpass entgegenzuwirken, kehrte White nach England zurück. Der Ausbruch des Kriegs zwischen England und Spanien verzögerte jedoch seine Rückkehr bis 1590. Als er schliesslich wieder auf Roanoke Island ankam, fand er die Kolonie vollkommen verlassen vor. In einen Baum fand sich allerdings das Wort "Croatoan" eingeritzt – der Name einer weiter südlich gelegenen Insel.

Wegen schlechtem Wetter und technischen Schwierigkeiten konnte White auf dieser Insel allerdings nicht anlegen und so musste er nach England zurückkehren, wo er 1593 starb. Spätere Expeditionen blieben erfolglos: Die Männer, Frauen und Kinder der einstigen Kolonie Roanoke blieben verschwunden.

## Eine andere verschwundene Siedlung taucht wieder auf

Momentan steht eine Fundstätte, die als "Site X" bezeichnet wird, besonders im Blick der Forscher. Auf den 50 Meilen landeinwärts von Roanoke gelegenen Ort im heutigen Bertie County waren sie durch eine von White mitgeführte Landkarte gestossen.

Auf dieser war an dem Ort ursprünglich das Symbol für eine Befestigungsanlage eingezeichnet, das allerdings überklebt worden war. Könnten die

verschwundenen Siedler hier untergekommen sein?

"Scherben englischer Haushaltskeramik von 'Site X' zeigen, dass eine kleine Gruppe, vielleicht eine einzige Familie, den an das Algonkin-Dorf Mettaquem anschliessenden Ort bewohnte", fasst Klingelhofer den aktuellen Stand zusammen.

Er weist darauf hin, dass man dabei den damaligen Konflikt der Engländer mit den Spaniern nicht ausser Acht lassen dürfe. Vermutlich war das Symbol der Befestigungsanlage nicht mehr erwünscht, da sich die ursprünglichen Pläne geändert hatten. "Höchstwahrscheinlich sollte Carolina Siedlern und Händlern überlassen werden, während die Chesapeake Bay der geplante Standort für Privatpersonen und Expeditionen zu gemeldeten Kupfer- und Silberminen im Westen war. Die Bedrohung durch die spanische Armada hat all das beendet."

Auch untersucht die FCF weitere Orte und hofft auf vergleichbare Funde zu stossen. Roanoke Island selbst soll ebenfalls weiter erforscht werden, da der Ort der ursprünglichen Siedlung bisher noch nicht gefunden wurde. Die Insel ist mittlerweile der Gefahr der Erosion ihrer Küste ausgesetzt.

## Gray Ghosts während dem Lockdown

Reenactment während dem Lockdown ist eine ganz schwierige Sache. Doch die Gray Ghosts fanden coronakonforme Wege, sich trotzdem zu Treffen. Solange das Wetter es zulies, trafen sie sich auf Mooshill am Lagerfeuer. Danach in Telefonkonferenzen, wobei sie sich mit möglichst ausgefallenen Hintergründen zu übertrumpfen versuchten. Warum Sir Maverick Harrison seinen Bart versteckte und was Miles O'Brien mit seiner Geste damals wirklich aussagen wollte, konnte die Redaktion bis dato nicht herausfinden. Wir bleiben dran.



**ALLEN'S** For HAY FEVER, CATARRH, AND THROAT TROUBLES. CURE NERVOUSNESS, HEADACHE, and SLEEPLESSNESS. Price 50c. a box at Druggists or by mail. Send for Pamphlet. ALLEN COCAINE MFG. CO., 1254 Broadway, N. Y.

**ALLEN'S COCAINE TABLETS**



# Die Variolation und die Vakzination

Heutzutage wird viel über Impfungen geredet und spekuliert. Doch wie lange impfen sich Menschen überhaupt gegen Krankheiten? Alles begann mit der Angst vor Pocken, einem der wirklich großen Mörder in der Epidemiegeschichte, einer Seuche, die sowohl König als auch Arme bereits in der Antike plagte.

## Durchführung Variolation

Für gewöhnlich entnahm man erkrankten Personen mittels einer Lanzette Material aus einer Pustel, das man dann gesunden Personen durch kleine Wunden, in den Arm oder in das Bein einbrachte. Dadurch wurden gesunden Personen abgeschwächte Viren appliziert. Durch die Vermehrung der Viren sollte die Immunreaktion ausgelöst werden. So sank die Sterblichkeit nach einer Berechnung von 1722 von 91% auf 14%. Ein Problem war, dass auch andere Krankheiten, wie z. B. Syphilis oder Tuberkulose, übertragen werden konnten. Außerdem konnte durch die Variolation eine Pockenepidemie ausgelöst werden.

## Geschichte

Wahrscheinlich wurde die Variolation Anfang des zweiten Jahrtausends in Zentralasien entwickelt. Von dort hat sich das Wissen nach China und über die Türkei nach Afrika und Europa verbreitet. Tscherkessische Händler haben 1670 die Technik in den türkischen Teil des Osmanischen Reiches eingeführt. Ein in China 1742 entstandenes Medizinwerkdokumentiert die Variolation durch Einbringen pockenvirushaltigen Materials in die Nase. Das Wissen über die Variolation wurde schließlich von Lady Mary Wortley Montagu 1721 nach ihrer Rückkehr von Konstantinopel nach England überliefert. In Konstantinopel führte der Arzt Charles Maitland eine Variolation am Sohn Montagus, 1721 nach ihrer Rückkehr in England an ihrer Tochter durch. Dies geschah unter der Aufsicht verschiedener Hofärzte. Die neue Technik wurde in England durch König Georg I. 1721 gestattet, nachdem sie zuerst an sechs Sträflingen im Newgate-Gefängnis gegen volle Amnestie sowie sechs Waisenkindern erfolgreich getestet worden war.

1722 wurden die beiden Töchter der Princess of Wales erfolgreich einer Variolation unterzogen. Von da an wurde die Methode generell akzeptiert.

Kenntnisse über die Variolation gelangten im frühen 18. Jahrhundert auch in die damaligen Britischen Kolonien in Nordamerika. So hat Cotton Mather erstmals 1707 durch den damaligen Sklaven „Onesimus“ etwas über diese Technik erfahren. Onesimus, vermutlich aus dem heutigen Ghana stammend, wurde bereits in Afrika geimpft, und zeigte Mather die typische Narbe am Arm. Auch andere afrikanische Sklaven berichteten übereinstimmend von der Variolation aus ihrer Heimat.

Während der Pockenepidemie in Boston 1721 starben von 287 geimpften Menschen verstarben sechs nach Infektion mit den Pocken (2%). Dagegen starben 842 von 5.759 nicht-inokulierten Menschen (15%). Benjamin Franklin, dessen Sohn 1736 an den Pocken verstorben war, wurde selbst ein glühender Verfechter der Variolation.

Der englische Arzt Thomas Dimsdale impfte Katharina die Große und ihre Söhne und Enkel mit dieser Methode und wurde deshalb zum russischen Baron ernannt. In Wien ließ Maria Theresia vier ihrer jüngsten Kinder 1768 durch Jan Ingenhousz inokulieren, nachdem man das Verfahren an 100 Waisenkindern erfolgreich erprobt hatte. Die Monarchin richtete auch ein kostenloses Inokulationshaus für die Bevölkerung Wiens ein und ermutigte ihre anderen erwachsenen Kinder sowie viele weitere Verwandte zur Immunisierung.

Voltaire, der von ihr im englischen Exil erfahren und im Hof von Preußen bekannt gemacht hatte empfahl er die Inoculation in Frankreich.

Militärische Bedeutung erlangte die Variolation im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg: 1776 scheiterte der Versuch der Amerikaner, Kanada

zu erobern, an einer Pockenepidemie, die in der Armee grassierte. Ihre britischen Gegner blieben von der Krankheit dank zuvor praktizierter Variolation verschont. George Washington lernte rasch und so waren bereits im nächsten Jahr seine Truppen geimpft. Das Verfahren wurde in Europa und in Amerika mehr und mehr angewandt und perfektioniert.

Ab 1800 wurde die Variolation zunehmend durch Edward Jenners Vakzination ersetzt, in England schließlich 1840 gesetzlich verboten (Vaccination Acts).

## Die Vakzination

Der englischer Arzt Edward Jenner entdeckte, Personen nach der Variolation keine Symptome zeigten. Untersuchungen zeigten, dass alle die viel harmlosere Kuhpocken überstanden hatten. Jenner impfte 1796 Kinder mit Kuhpocken. Die Ergebnisse waren sehr gut: Mit einem Minimum an Risiko konnten Menschen nun vor Pocken geschützt werden. Nur wenige wissenschaftliche Entdeckungen haben einen so schnellen und weitreichenden Einfluss gehabt. Bereits drei Jahre nach Veröffentlichung der Ergebnisse waren 100.000 Briten geimpft worden. Zwischen 1808 und 1811 wurden 1,7 Millionen Franzosen in jedem Land geimpft. Wenn es um ein Wundermittel gegen Pocken ging, spielte es keine Rolle, dass Jenners Großbritannien Napoleons Erzfeind war. 1807 führt Bayern eine Impfpflicht ein. 1815 folgt Preußen, 1867 England. Ende des 19. Jahrhunderts entwickeln Forscher weitere Impfstoffe gegen Tollwut, Cholera und die Pest. Die Pocken sind nicht mehr darunter. 1980 verkündet die Weltgesundheitsorganisation WHO: Die Pocken sind besiegt!



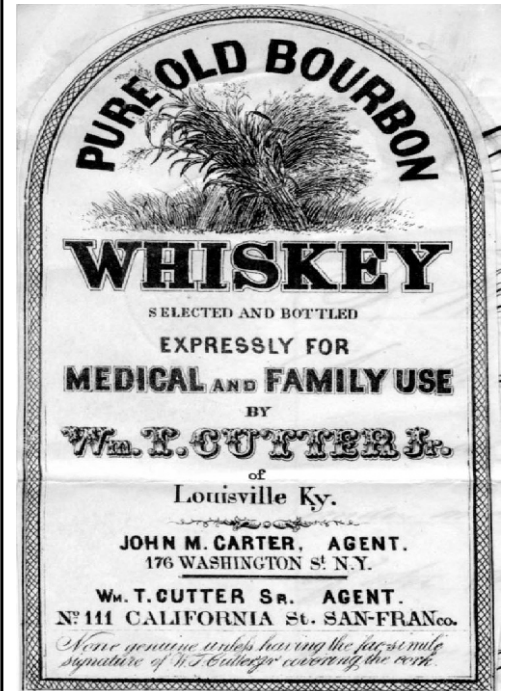
# Nordamerikanische Pockenepidemie 1775–1782

Diese Epidemie ereignete sich in den Jahren des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges. Während dieser Zeit gab es keine allgemein verfügbare Medizintechnik, um Soldaten vor Ausbrüchen in überfüllten und unhygienischen Truppenlagern zu schützen. Somit stellte dieses Virus eine große Bedrohung für den Erfolg der von George Washington angeführten Kontinentalarmee dar.

George Washington trug wesentlich zum Fortschritt der öffentlichen Gesundheitssysteme in Amerika bei. Während seiner Zeit bei der Kontinentalarmee beobachtete Washington, wie sich Pocken und andere Krankheiten wie ein Lauffeuer in Armeelagern und Versammlungen ausbreiteten. Dies war oft auf die beengten und schmutzigen Lebensbedingungen dieser Orte zurückzuführen. Washington verstand die zerstörerische Natur von Pocken und anderen Krankheiten wie Malaria, Diphtherie und Scharlach. Er war einer der ersten, der die Idee von obligatorischen Gesundheitsinitiativen wie der weit verbreiteten Impfung einführte. Washington hatte auch Erfahrungen mit Krankheiten außerhalb des Bereichs von Kampf und Krieg. George Washington, der selbst an vielen Krankheiten litt und die seiner Familie beobachtete, war ein wesentlicher Bestandteil der Einrichtung amerikanischer Gesundheitsprogramme.

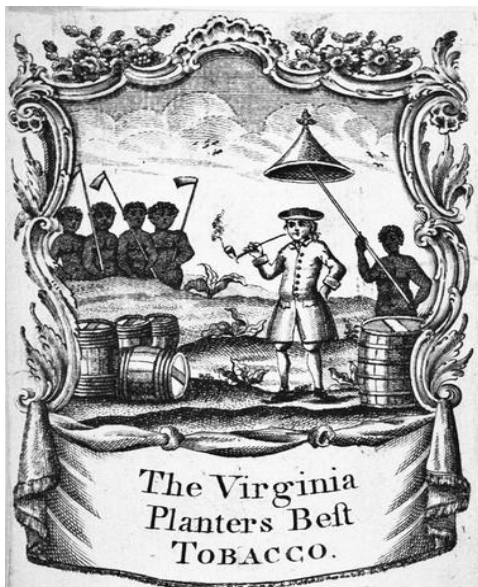
Neben der Quarantäne war eine weitere Methode Washingtons, seine Männer gesund zu halten, die Impfung. Washington war, wie andere in dieser Zeit, mit den genauen Mecha-

nismen des Virus nicht genau vertraut. Er und andere konnten jedoch feststellen, dass es unwahrscheinlich war, dass Männer, die sich zuvor zusammengezogen hatten und sich anschließend von Pocken erholten, ein zweites Mal krank wurden. So erkannte Washington schon früh den strategischen Vorteil dieser Personen. Während eines Ausbruchs in Boston sandte Washington Truppen, die nur aus Männern bestanden, die zuvor mit Pocken infiziert waren. Auf diese Weise konnte er sowohl seine Soldaten schützen als auch die Verwundbarkeit von Boston und seinen britischen Einwohnern während des Pockenausbruchs im März 1776 ausnutzen. Anfangs zögerte George Washington, seine Truppen zu impfen. Aber als er sah, wie viele seiner Männer Pocken zum Opfer fielen, glaubte Washington, dass er seine Truppen durch Hygiene- und Quarantänemethoden gesund halten könnte. Es gab mehrere Ereignisse, die zur Änderung der Politik Washingtons beitrugen. Erstens erkannte Washington, dass Quarantäne und versuchte Sauberkeit nicht ausreichten, um seine lebenswichtigen Truppen gesund und in Kampfform zu halten. Darüber hinaus ließen sich viele prominente Mitglieder der Kolonialgesellschaft und ihre Familien impfen. Schließlich wurde sogar George Washingtons Frau Martha Washington selbst geimpft. Es dauerte nicht lange, bis Washington die Impfung der amerikanischen Truppen einleitete. Washington erkannte die Gefahren der Impfung dieser Männer; Viele Patienten starben an den Folgen der durch Impfung verursachten Infektion. Die Wichtigkeit, seine Männer gesund zu halten, überwog jedoch die Risiken, und fast alle kontinentalen Soldaten wurden gegen Pocken geimpft. Washington (ein Überlebender der Pocken selbst) verstand die Gefahr, die Pocken für seine Männer darstellten, und sagte: "Die Notwendigkeit autorisiert nicht nur die Maßnahme, sondern scheint sie zu erfordern, denn sollte die Störung die Armee infizieren ... sollten wir mehr Angst davor haben, als aus dem Schwert des Feindes." Es war jedoch komplexer als nur Washington, diese Entscheidung zu treffen. Lokale Beamte waren besorgt, dass die Impfung von Soldaten zur versehentlichen Ausbreitung von Pocken unter Zivilisten führen würde. Aber Washington



beharrte auf seiner Suche und schaffte es, die Mehrheit seiner Soldaten zu impfen. Mit der zunehmenden Popularität der Praxis war auch die Entscheidung Washingtons, seine Truppen zu impfen, äußerst strategisch. Er konnte erkennen, welche tiefgreifenden Auswirkungen eine Epidemie auf seine Truppen haben würde. Die Immunität war anfangs unter den britischen Männern weiter verbreitet als unter den Amerikanern. Dies war auf die allgemein akzeptierte Impfpraxis in Europa und die hohe Rate an Fällen im Kindesalter zurückzuführen, die zu Immunität führten. Damit konnte sich eine Ausbreitung der Epidemie unter den Amerikanern als katastrophal für die amerikanische Sache erweisen. Nachdem seine Männer in Valley Forge geimpft waren, konnte Washington mit mehr Selbstvertrauen vorgehen, da er wusste, dass zumindest seine Männer nicht vom Pockenvirus befallen werden würden.

[https://de.qaz.wiki/wiki/1775%E2%80%931782\\_North\\_American\\_smallpox\\_epidemic#George\\_Washington](https://de.qaz.wiki/wiki/1775%E2%80%931782_North_American_smallpox_epidemic#George_Washington)





**James Butler „Wild Bill“ Hickok (\* 27. Mai 1837 in Troy Grove, Illinois; † 2. August 1876 in Deadwood, South Dakota) war ein US-amerikanischer Revolverheld, Soldat und Gesetzeshüter. In sechs überlieferten Schießereien tötete er sieben Menschen.**

Wild Bill war schon als Jugendlicher der beste Schütze von Nord-Illinois und auch Raufereien nicht abgeneigt.

1855 zog der 18-Jährige nach Kansas, wo er sich den Jayhawkers anschloss, einer von General James Lane befehligten Guerillaeinheit der Union. Während seiner Zeit bei der Miliz traf er auf den damals 12-jährigen William Cody, später besser bekannt als Buffalo Bill.

1860 wurde er bei Russel, Majors & Waddell, der Dachorganisation des Pony-Express, Wagenmeister für große Frachttrecks in den Westen.

Im Sommer 1861 wurde Hickok zur Rock Creek Station am Oregon Trail geschickt. Dort kam es am 12. Juli 1861 zu einer legendären Schießerei zwischen Hickok und dem Outlaw David McCandles. Hickok erschoss den ahnungslosen McCandles hinter einem Vorhang stehend durch einen Gewehrschuss ins Herz, ein weiterer McCandles-Mann namens James Woods wurde durch Hickoks Revolver verwundet. Ein dritter namens James Gordon, der sich verletzt zum Rock Creek schleppen konnte, wurde dort wahrscheinlich von dem Pony Express-Reiter James Brink erschossen.

Im Sezessionskrieg schloss sich Hickok als Nachschuboffizier den Nordstaaten an. Von General Curtis wurde er unter anderem als Spion eingesetzt. Hier kam er zu seinem berühmten Spitznamen „Wild Bill“: Eine Frau schrie „Gut für dich, Wild Bill“, als Hickok knapp einem Lynchmob entkommen konnte.

Nach dem Krieg schlug sich Hickok zunächst als Spieler durch. In Springfield, Missouri, tötete er am 21. Juli 1865 Dave Tutt bei einem Duell auf offener Straße mit einem Schuss aus etwa 75 Metern Entfernung.

Tutt hatte eine goldene Uhr, die Bill sehr wichtig gewesen war, tags zuvor beim Pokerspielen gewonnen und sie

## Wild Bill“ Hickok

trotz Bills Bitte, sie nicht öffentlich zu tragen, in der Öffentlichkeit angelegt, um Hickok zu demütigen.

Dieser Schusswechsel, bei dem die beiden Kontrahenten einander auf offener Straße gegenüberstanden und gleichzeitig ihre Waffen zogen, war eines der wenigen historisch bezeugten Quick-Draw-Duelle im Wilden Westen. Anschließend wurde Hickok verhaftet und wegen Totschlags angeklagt. Er kam gegen eine Kaution von 2.000 \$ frei und wurde später von der Jury freigesprochen.



In Fort Riley, Kansas, wurde er am 11. März für die Armee reaktiviert und seine Aufgabe bestand im Wesentlichen darin, gestohlene Pferde und Maultiere der Armee wieder herbeizuschaffen. Am 1. Januar 1867 wurde Wild Bill Kundschafter bei General Custer. Er blieb aber nicht lange und unterlag noch im selben Jahr bei der Wahl zum Sheriff des Ellsworth County, Kansas. Schließlich wurde Hickok US Deputy Marshal. Im März 1868 brachte er gemeinsam mit „Buffalo Bill“ elf Gefangene nach Topeka.

In einem Gefecht mit Cheyennes im Februar 1869 trug er eine leichte Verletzung davon. Kurz darauf wurde Hickok zum Sheriff des Ellis County, Kansas, gewählt. In Hays, dem Verwaltungssitz des Countys und einer der wildesten Städte des Westens, tötete Wild Bill in drei Monaten zwei Männer, John Mulvey mit zwei Schüssen in Hals und Lunge sowie Samuel Strawn (oder Strangham) mit einem Schuss in den Kopf.



Im November unterlag er seinem Deputy und musste sein Amt als Sheriff niederlegen. Am 17. Juli 1870 schoss Hickok in einem Saloon in Hays zwei Kavalleristen nieder, die sich mit ihm angelegt hatten.

Im April 1871 wurde Hickok zum City Marshal von Abilene, Kansas, ernannt. Dort erschoss er am 5. Oktober 1871 vor dem Alamo Saloon den Spieler Philip Houston Coe und versehentlich auch seinen Freund, den Special Deputy Marshal Mike Williams, der ihm zu Hilfe geeilt war und den Wild Bill für einen weiteren Angreifer gehalten hatte. Danach schoss Hickok, der auch in Abilene seines Amtes enthoben wurde, nie wieder auf einen Menschen.

Ende März 1874 machte er sich auf um im Dakota-Territorium nach Gold zu suchen.

In der Goldgräbersiedlung Deadwood wurde Wild Bill Hickok am 2. August 1876 von John „Broken Nose“ Jack McCall beim Pokerspielen im Mann's Saloon No. 10 mit einem Revolverschuss in den Hinterkopf ermordet.

Er starb mit einer Dame, einem Pik und einem Kreuz-Ass sowie einer Pik und einer Kreuz-Acht in der Hand, einem Blatt, das seitdem Dead Man's Hand genannt wird.

Bis heute ist nicht geklärt, warum McCall Bill Hickok erschossen hat. Sicher ist nur, dass es nichts mit dem laufenden Pokerspiel zu tun hatte, eher mit einem vorangegangenen Spiel oder persönlichen Differenzen.

118

CHARLESTON DIRECTORY.

### PLANTERS' HOTEL,



Late Capital House,  
CORNER OF CHURCH AND QUEEN STREETS.

THE ABOVE HOUSE HAS BEEN LEASED BY

**GORMAN & McCORD,**

Who have had seven or eight years' experience, as employees in the CHARLESTON HOTEL, and feel confident that they can give entire satisfaction to those who may favor them with a call.

The above House has been thoroughly renovated and furnished, and is not surpassed by any House in Charleston.

Rates of Board, per Day, \$2.00.

COACHES ATTACHED TO THE HOTEL

ALWAYS IN ATTENDANCE AT RAILROADS AND STEAMBOATS.

PASSENGERS ARRIVING AT THE HOUSE, AND LEAVING THE SAME DAY, TAKEN FOR ONE FARE.

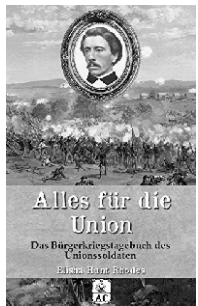
# Zeitzeugen des Sezessionskrieges

Seit einigen Jahren liest unser Redaktor mit grosser Begeisterung alle Ausgabedieser Buchreihe. Nicht der Verlauf grosser Schlachten oder die entscheidenden Taktiken der Generäle stehen im Mittelpunkt. Es sind die Eindrücke und Erlebnisse der einfachen Soldaten, welche den Leser komplett in diese Zeitepoche eintauchen lässt.

Inzwischen hat Florian Dexheimer in dieser Reihe bereits das 11. Buch aus dem Englischen übersetzt, ständig erscheinen weitere: Achtung: Suchtgefahr!

## 1. Alles für die Union

Der junge Elisha Hunt Rhodes (1842 - 1917) aus Rhode Island schloss sich kurz nach Ausbruch des Krieges dem

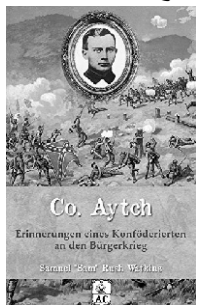


2. Rhode Island-Infanterieregiment an und diente in der Potomac-Armee, die sich einen vierjährigen gnadenlosen Schlagabtausch mit General Robert E. Lees konföderierter Nordvirginia-Armee lieferte. In dieser Zeit

lernte Rhodes sämtliche Facetten des Soldatenlebens kennen und er war Zeuge aller wichtigen Schlachten seiner Armee von der Ersten Schlacht am Bull Run bis zu General Lees Kapitulation bei Appomattox Court House.

## 2. Co. Aytch

Watkins schließt sich der „Co. Aytch“ (so die lautmalerische Ausschreibung für „Kompanie H“) des 1. Tennessee-Infanterieregiments an und folgt dem



Regiment von den ersten kleinen Gefechten in Virginia bis zur vernichtenden Niederlage der konföderierten Tennessee-Armee in der Schlacht von Nashville. In seinen Kriegserinnerungen schildert Watkins mit scharfem Blick für das Erzählenswerte und

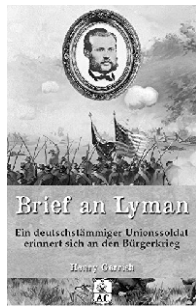
feinem Sinn für Humor all jene furchtbaren und absurd-komischen Geschehnisse, die der Wahnsinn des Krieges für einen Soldaten der konföderierten Tennessee-Armee bereithielt.

Dabei gewährt „Co. Aytch“, das zu Recht als Standardwerk der Bürger-

kriegsliteratur gilt, nicht nur einen wertvollen Einblick in die Erlebnisse und Gedanken des durchschnittlichen „Johnny Reb“, sondern ist zugleich bewegendes Zeugnis eines Versuchs der literarischen Vergangenheitsbewältigung.

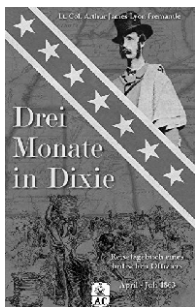
## 3. Brief an Lyman

Als Präsident Lincoln im April 1861 75.000 Kriegsfreiwillige zur Niederschlagung der Rebellion zu den Fahnen rief, schloss sich der deutschstämmige Henry Gerrish der Kompanie "A" des 7. New York-Infanterieregiments, aufgrund seines großen Anteils an Deutschen auch „Steuben Guard“ genannt, an. In dessen Reihen wurde der junge Soldat unter anderem Augenzeuge des Duells der Panzerschiffe CSS Virginia und USS Monitor, nahm an General McClellans Halbinsel-Feldzug teil und kämpfte in der Schlacht von Antietam, dem bis heute blutigsten Tag in der amerikanischen Geschichte, in der ersten Reihe.



## 4. Drei Monate in Dixie

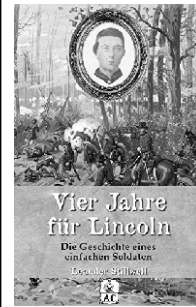
Der 27-jährige Brite Arthur James Lyon Fremantle, Offizier der elitären "Coldstream Guards", besucht im Sommer 1863 als schaulustiger "Tourist" die konföderierten Staaten von Amerika. Ohne geplante Reiseroute, nur auf seinen Status als "englischer Gentleman" vertrauend, schlägt er sich von Texas bis nach Virginia quer durch die gesamten Südstaaten durch, erlebt er unter anderem die Ereignisse um die Belagerung



der Stadt Vicksburg am Mississippi, die Schlacht von Gettysburg und die Einberufungskrawalle in New York. Auf seiner Reise öffnet ihm sein Rang Tür und Tor zu den höchsten Kreisen der militärischen wie zivilen Führung. So macht er die persönliche Bekanntschaft von Präsident Davis, Außenminister Benjamin und sämtlicher Armeekommandeure östlich des Mississippi, die ihm alle bereitwillig ihre Zeit widmen.

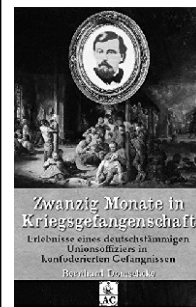
## 5. Vier Jahre für Lincoln

Auf Bitten seines Sohnes hin schreibt der 73jährige Stillwell im Jahre 1916 seine Kriegserinnerungen nieder und erweist sich dabei als talentierter und intelligenter Erzähler, der Tragisches wie Komisches gleichermaßen lebendig zu schildern versteht. Da er sich bei der Abfassung seiner "Geschichte eines einfachen Soldaten" auf die Gesamtheit seiner damaligen Feldpost sowie umfangreiche Tagebuchaufzeichnungen stützen kann, sind Stillwells Aufzeichnungen zudem von einer Exaktheit und Verlässlichkeit, wie sie nur von wenigen Memoiren ehemaliger Bürgerkriegssoldaten erreicht werden.



## 6. Zwanzig Monate in Kriegsgefangenschaft

Nach dem Scheitern der Deutschen Revolution flieht Domschke in die Vereinigten Staaten, wo er sich einen Namen als glühender Gegner der Sklaverei und wortgewaltiger Journalist macht. Im Jahr 1862 meldet er sich freiwillig zum Kriegsdienst und dient als Offizier in der 26th Wisconsin Infantry. Als sein Regiment am 1. Juli 1863 bei der Schlacht von Gettysburg zerschlagen wird, gerät er in Kriegsgefangenschaft. Hier beginnt für Domschke eine Zeit des Leidens, die ihn für den Rest seines



Lebens prägt. Monatelang ist er mit seinen Leidensgenossen in dem berüchtigten Libby-Gefängnis in Richmond eingepfercht, bevor er in Gefangenenlager in Danville, Macon, Savannah, Charleston und Columbia verlegt wird. Die anfänglichen Unannehmlichkeiten des Gefängnislebens verschlimmern sich rasch zu einem mörderischen Alltag aus quälendem Hunger, grassierenden Krankheiten und gleichgültiger Grausamkeit des Wachpersonals. Dabei bleibt Domschke durchweg ein scharfer Beobachter seiner Umgebung und seiner Mitgefangenen, die ihren täglichen Überlebenskampf auf verschiedenste Arten bestreiten.

## Zeitzeugen des Sezessionskrieges Teil II

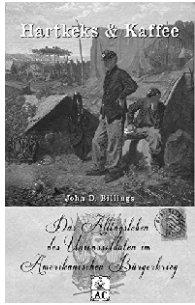
### 7. Maismehl & Wasser

Carlton McCarthy, selbst ein Veteran der konföderierten Army of Northern Virginia, beschließt, mit seiner Studie des konföderierten Soldaten dem "durchschnittlichen Johnny Reb", lebend wie tot, eine Stimme zu verleihen, indem er strukturiert die verschiedenen Facetten des Soldatenlebens beleuchtet und den inneren wie äußeren Wandel der Männer im Felde vom romantisierten Kriegsbeginn bis zu dessen bitterem Ende (und darüber hinaus) darlegt. "Maismehl & Wasser" ist ein bedeutender Beitrag zur Geschichtsschreibung des Amerikanischen Bürgerkriegs und ein Standardwerk zum Verständnis des "einfachen Soldaten".

Der begleitende und ergänzende Band "Hartkeks & Kaffee – Das Alltagsleben des Unionssoldaten im Amerikanischen Bürgerkrieg" rundet den faszinierenden Einblick aus einer nordstaatlichen Perspektive

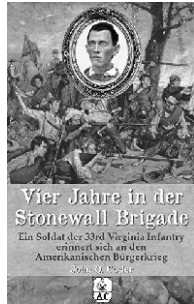
### 8. Hartkeks & Kaffee

John Davis Billings, ein Veteran der Army of the Potomac, verleiht dem "durchschnittlichen Billy Yank", eine Stimme. Er beleuchtet strukturiert und ausführlich nahezu sämtliche Facetten des Soldatenlebens und den inneren wie äußeren Wandel der Männer im Felde vom romantisierten Kriegsbeginn bis zum letzten, hart ausgefochtenen Feldzug darlegt. Objektivität und Faktentreue sind ihm besondere Anliegen und so basiert der Inhalt des Buches neben Billings' eigener Erinnerung auf zahlreichen Gesprächen mit Veteranen verschiedener Waffengattungen und Kriegsschauplätze (vom einfachen Soldaten bis zum General) und dem umfassenden Studium der relevanten Primärquellen.



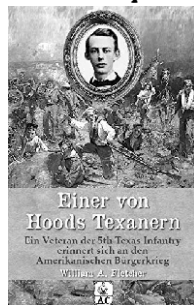
### 9. Vier Jahre in der Stonewall Brigade

John Overton Casler ist zu Beginn des Amerikanischen Bürgerkrieges 23 Jahre alt, als er sich zu Kompanie A der 33rd Virginia Infantry meldet. Bereits einen knappen Monat später erlebt der frische Rekrut seine Feuer taufe in der Ersten Schlacht von Manassas, wo sich sein Regiment und seine Brigade einen Ruf erwerben, der sich im Laufe des Krieges zur Legende auswächst. Es ist ein Ruf, den die jungen Farmer- und Handwerkerburschen aus dem ländlichen Virginia teuer erkaufen müssen. Casler erweist sich rasch als unabhängiger Freigeist, der sich ausschließlich seinem eigenen moralischen Kompass verpflichtet sieht; die Befehle fremder Autoritäten nimmt er nicht ungeprüft hin. Hierin ist er ganz "Rebell". Er folgt seiner Brigade und ihrem legendären Kommandeur Thomas J. "Stonewall" Jackson durch Schlacht um Schlacht. Er wird Zeuge, wie sein Regiment in zahllosen Gefechten allmählich aufgerieben werden, bis sie schließlich fast nur noch auf dem Papier bestehen. Wenige Monate vor Kriegsende gerät Casler in Gefangenschaft und wird nach Fort McHenry gebracht, wo er unter sadistischen Wärtern und mörderischen Haftbedingungen zu leiden hat.



### 10. Einer von Hoods Texanern

Als im April 1861 der Ausbruch des Bürgerkrieges ausbricht fühlt sich auch der 22-jährige Autor in der Pflicht, "ihren Teil beizutragen". William A. Fletcher, ein einfacher Bursche vom Lande, der vom Eifer jener turbulenten Zeit mitgerissen wird und sich aus aufrichtiger Überzeugung zu den Fahnen meldet. Sein Regiment, die 5th Texas Infantry, wird Bestandteil der "Texas Brigade", die sich unter ihrem aggressiven Kommandeur John Bell Hood schon bald als eine der verlässlichsten und kampfstärksten Infanteriebrigaden in General Robert E. Lees Army of Northern Virginia erweist. Bill Fletcher ist ein erfahrener Waldläufer, hat das Überleben in der Natur



von Trappern und Indianern erlernt und ist ein geübter Schütze. Stolz, freiheitsliebend und unabhängigkeitsliebend, gehorcht er Autoritäten, solange er deren Sinn erkennen kann, vertraut ansonsten auf seinen gesunden Menschenverstand. Nach zwei schweren Verwundungen lässt er sich zu Terry's Texas Tangers, der 8th Texas Cavalry, versetzen und stellt sich fortan General Shermans Unionsarmee in Georgia entgegen, bis er in Gefangenschaft gerät. Nach seiner tollkühnen Flucht erlebt er das Ende des Krieges in North Carolina. Er ist zu jener Zeit körperlich gezeichnet und nervlich zerrüttet.

### 11. Mein Leben für Virginia

«Nach dem Ende des großen Sturmangriffes ließ ich mir ein behelfsmäßiges Paar Krücken geben und humpelte zurück zu meiner Einheit, um nachzusehen, wie viele meiner treuen Männer das Gemetzel überstanden hatten. Gerade einmal zehn Soldaten meldeten sich zum Anwesenheitsappell – 190 von 200 waren tot, verwundet oder vermisst. Es brach mir schier das Herz, die zehn verbliebenen Jungs des 8th Virginia dastehen zu sehen, das Skelett jenes Regiments, das mir in allen Schlachten stets verlässlich gefolgt war und alle meine Befehle prompt befolgt hatte.»



Auf Drängen seiner Familie beginnt der 38-jährige Rechtsanwalt, Abgeordnete und Brigade-General Eppa Hunton II mit der Niederschrift seiner Memoiren und da er niemals eine Veröffentlichung seiner Erinnerungen erwog, äußert er sich offen, ehrlich und teils meinungsstark über die politischen sowie militärischen Aspekte des Krieges und gewährt Einblick „hinter die Kulissen“ der Führungsriege von General Lees Army of Northern Virginia. Seine Perspektive stellt eine wertvolle und erhellende Ergänzung zur Sichtweise der einfachen Soldaten dar und ist als solche ein faszinierendes Zeitzeugendokument.

### Bezugsquelle: Amazon

Alle die hier vorgestellten Bücher sind bei Amazon erhältlich. Einfach den Suchbegriff «Zeitzeugen des Sezessionskrieges» eingeben. Lieferung in die Schweiz ist kostenlos.

## Sutters Fort Neu Helvetien

Sutter's Fort war das Zentrum der 1839 vom Schweizer Johann August Sutter gegründeten Privatkolonie Neu-Helvetien in Kalifornien.

### Vorgeschichte

Am 2. Juli 1839 erreichte Sutter, per Schiff von Russland kommend die damals mexikanische Stadt Yerba Buena, dem heutigen San Francisco. Der mexikanischen Gouverneur Juan Bautista Alvarado war daran interessiert, Sutter als Siedler zu gewinnen und kam daher seiner Bitte eine Landzuweisung des Sacramento-Tal nach. Zumal dies damals ausschließlich von wilden Indianerstämmen besiedelt war. Sutter gab sich als Katholik aus, konnte glaubhaft machen, dass er nicht die Interessen der Briten, Russen oder Amerikaner verfolge und wollte nicht an der allseits beliebten Küste Kaliforniens siedeln.

Sutter startete eine Expedition zur Mündung zur Mündung des American River. Ein Teil der Mannschaft wollte nach Yerba Buena zurück, da die Wildnis wenig gastlich erschien. Nur drei Weiße, ein Indianer und die acht Hawaiianer blieben bei Sutter. Am 13. August 1839 begannen sie mit dem Aufbau der Siedlung Nueva Helvetia. Die Hawaiianer errichtete sich zunächst Grashütten, für Sutter und die Werkstätten wurde ein einstöckiges Haus aus Lehmziegeln. Sutter musste sich zunächst erheblich verschulden, um das Saatgut und den Grundstock für die Herden zu finanzieren. Die Siedlung wuchs beständig und im Herbst 1840 arbeiteten 20 Weiße und eine große Zahl an Indianern für Sutter.

Am 29. August 1840 wurde Sutter mexikanischer Staatsbürger und erhielt am 18. Juni 1841 von Alvarado die gewünschte Landzuweisung von rund 200 km, die nach mexikanischem Recht maximal mögliche Zuweisung. Mit 173 km ist der Kanton Appenzell Innerrhoden kleiner!

### Das Fort

Im Sommer 1841 begann Sutter dann mit dem Bau des Forts mit einer Lehmziegelmauer von 5 Metern Höhe und 76 cm Stärke. Der so eingefriedete Raum war ca. 7000 m groß und hatte im Norden, Süden und Westen je ein Tor. In zwei Ecken ließ er bastionsartige Türme mit 1,50 m dicken Mauern errichten, die jeweils mit zwei Neunpfünder und zwei Sechspfünder bestückt waren. Insgesamt waren im Fort 12 Kanonen. Das



Hauptgebäude hatte 2 Stockwerke und war ebenfalls aus luftgetrockneten Lehmziegeln gebaut. Decken und Innenwände waren aus Eichenholzbrettern gefertigt. Innerhalb der Einfriedung wurden Baracken für seine 150 Mann starke Indianertruppe, Wohnungen, Werkstätten, eine Mühle, eine Bäckerei, eine Manufaktur für Wolledecken, sowie eine Gerberei gebaut. Diese Bauten waren an der Innenseite der Umfassungsmauer platziert. Es dauerte vier Jahre bis das Fort diesen Ausbauzustand erreicht hatte.

### Internationales Interesse

Kalifornien war zwar eine mexikanische Provinz, aber mehrere Großmächte hatten ein Auge darauf geworfen. Das Russische Kaiserreich unterhielt über die Russisch-Amerikanische Kompagnie einen Stützpunkt in Fort Ross. Das Königreich Großbritannien verfolgte seine Interessen über die Hudson's Bay Company in Vancouver, die jährlich Pelzjäger nach Kalifornien entsandte. Auch das Königreich Frankreich schickte einen Botschafter auf Erkundungstour und ließ den Aufwand zur Kolonisierung berechnen. Das massivste Interesse und die aggressivste Vorgehensweise zeigten die Vereinigten Staaten. Sutter stand in Kontakt mit allen und lotete auch seine Möglichkeiten aus, sein Territorium zu einem unabhängigen Gebilde unter einer Schutzmacht auszubauen. Sein Fort war Anlaufpunkt bei allen Erkundungen.

### Das Fort als Tor für die Einwanderer

Für die Einwanderung von den Vereinigten Staaten nach Kalifornien war Sutter's Fort eine Schlüsselstellung. Die Einwanderer kamen via California Trail und überquerten die Sierra Nevada entweder über den Donner Pass oder den Carson Pass. Eine zweite Einwanderungsrouten verlief von Oregon durch das Sacramento-Tal nach Süden. Auf beiden Routen passierten die meisten Einwanderer Sutter's Fort,

wo ihnen J. A. Sutter in seiner Eigenschaft als mexikanischer Beamter Pässe ausstellte, die in Kalifornien und auch in ganz Mexiko gültig waren. Sutter sah sich in der Rolle des Beschützers seiner Siedler.

### Im Trubel der politischen Ereignisse

Mexiko hatte mehrfach Kaufangebote der USA für Kalifornien abgelehnt, 1845 annektierten die USA das mexikanische Texas. 1846 brach der Mexikanisch-Amerikanische Krieg aus, worauf die amerikanischen Siedler die Republik Kalifornien ausriefen. Im Juli 1846 wurde die amerikanische Flagge in Fort Sutter gehisst und Sutter gab das Kommando über das Fort ab.

### Der Niedergang

Am 24. Januar 1848 fand James W. Marshall bei Sutter's Mill Gold und löste damit den Kalifornischen Goldrausch aus. Sutter klagte enorme finanzielle Verluste, da nahezu alle Mitarbeiter auf Goldsuche waren, die Ernte wurde nicht eingebracht und in seinen Werkstätten verderben die halbfertigen Produkte. Andererseits brachte ihm im Hauptgebäude des Forts ein Hotel monatliche Miete von 500 Dollar. Sutter kam in Schwierigkeiten als die Russisch-Amerikanische Kompagnie die Restschuld aus dem Kauf von Fort Ross ein.

Er übertrug im Oktober 1848 seinem Sohn, Johann August jr. Handlungsvollmacht. Sutter jr. verkaufte die Grundstücke um das Fort und legte damit den Grundstein für die Stadt Sacramento. Im März 1849 vermietete Sutter das ganze Fort. Bereits 1855 war das Fort in einem sehr schlechten, ungepflegten Zustand und um 1865 war es bis auf das Hauptgebäude völlig zerfallen.



John Sutter



## Letzte Seite

Als Corona nach langer Zeit vorbei war, konnten wir wieder ein richtig schönes Camp machen. Alles war wieder wie damals, vor der Pandemie. Naja, fast alles...



## Alte Versionen

Sir Moorgrave kaufte bei unserem Sir Callahan einen Ersatz für seinen in die Jahre gekommenen Morseapparat. Callahan, seines Zeichens Präsident der Gray Ghosts, sendet das technische Wunderwerk gemäss seiner Mitgliederliste an die darin vermerkte Adresse.

Doch Sir Moorgrave wundert sich, wo bleibt das sehnlichst erwartete Packet? Ist es in einer Poststelle liegengelassen oder gar auf dem Weg in die Berge verschwunden? Nachforschungen lassen ihn erstaunen. Ennetbürgen als Lieferort? Seit über 10 Jahren lebt er nicht mehr dort. Seine neue Adresse in Beckenried hat er längst gemeldet und fungiert in den Mitgliederlisten seit dem 28.11.2011.

Da arbeitet unser Präsi aber mit einer sehr alten Version, noch älter als Moorgraves alter Morseapparat!

## 6 Unterschiede



## 6 Unterschiede

